

Sanierung des Mausoleums Kreitz Friedhof Biebrich

- Pressetermin am 1. März 2021, 10:30 Uhr -

Informationen zum Projekt:

Hubert Kreitz

Der großzügige Förderer der Stadt Wiesbaden wurde am 26. März 1811 in Monschau in der Eifel geboren. Er erlernte in London und Paris das Uhrmacherhandwerk und zog 1837 nach St. Petersburg. Hier war er mit der Herstellung und Veredlung von hochwertigen Uhren zu großem Reichtum gekommen. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland ließ Hubert Kreitz sich mit seiner Familie in Biebrich in der heutigen Villa Beck nieder. Er unterstützte die katholische Kirchengemeinde Biebrich und finanzierte u.a. den Turmhelm der St. Marienkirche sowie deren Innenausstattung. Zu Ehren Hubert Kreitz wurde nach seinem Tod 1896 auf dem Biebricher Friedhof ein Mausoleum errichtet, welches als Wahrzeichen des Friedhofes bekannt ist und unter Denkmalschutz steht.

Das Mausoleum Kreitz



Abbildung 1 Mausoleum Kreitz

Das ca. 1885 errichtete neoklassizistische Mausoleum in Tempelform wurde von Claus Poths, dessen Signatur noch deutlich rechts im Eckbereich auf dem Untersockel an der Westseite lesbar ist (Biebricher Bildhauer) hergestellt. Errichtet wurde das Mausoleum ursprünglich für die Ehefrau von Hubert Kreitz; es ist jetzt auch seine Grabstätte und die seiner Tochter Eugenie.

Das Mausoleum besteht fast ausschließlich aus gelbem Sandstein mit einem haubenförmigen Kupferdach mit kleiner Laterne. Nach über 130 Jahren war das denkmalgeschützte Mausoleum stark verwittert und sanierungsbedürftig.

Es befindet sich auf der linken Seite der Hauptzugangsallee ca. 300 m vom Haupteingang entfernt, in Sichtweite der Gruft der Familie Max Schumann - einem ähnlich ausgeführten, aber etwas kompakteren Bauwerk.

Das Bauwerk ist von quadratischem Grundriss mit drei nahezu identischen Seitenansichten (West und Ost mit Fensteröffnung – derzeit rahmenlos mit Ornamentglas verglast -, Süd mit einer Steinfüllung anstatt eines Fensters, Nord mit Zugang zum Innenraum). Die Zugangsseite mit der schmuckvoll ornamentierten Türumrahmung weicht mit der Türöffnung von der Gestaltung der anderen Ansichten ab. Hier ist eine verglaste Holztür eingebaut. Im Bereich der Türöffnung schließt sich eine

Treppe aus Gusseisen mit schmiedeeisernen Elementen an, zur Überbrückung des Niveauunterschieds zwischen Innen – und Außenraum.

Die äußere Begrenzung der Gesamtanlage bildet ein auf einem Steinsockel montierter Metallzaun, in gleicher Ausführung wie die Zugangstreppe. Diese Einfriedung wurde in der Achse der Eingangstür des Mausoleums durch eine Türöffnung erschlossen; diese Metalltür fehlt allerdings.

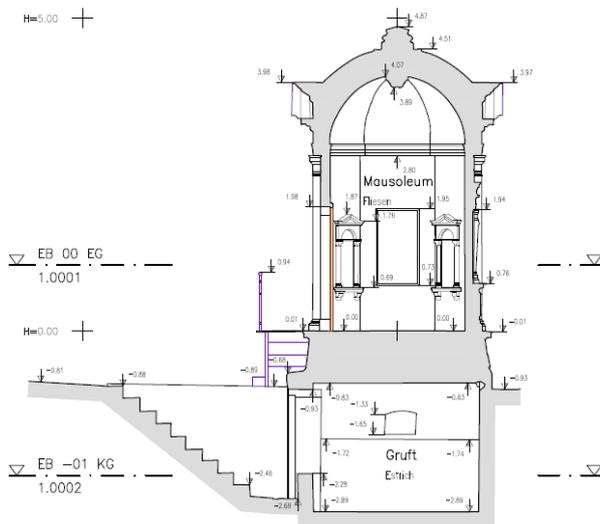


Abbildung 2 Querschnitt, o. Maßstab

Auf der so eingegrenzten Fläche befinden sich zwei Gräber. Das eine in Form eines Steinkreuzes mit Inschrift im Sockel und mit Steinen eingefasst, direkt im Anschluss an die Metalltreppe – dieses führt zum Eingang der unterirdischen Gruft. Das andere als einfache, beschriftete Liegeplatte etwas seitlich rechts davon.

Ein klassischer Giebelaufbau mit zierlosem Tympanon bildet die optische Rahmung des haubenförmigen Kupferdachs mit ausgeprägten Graten und schuppiger Anmutung in den Flächen und einer kleinen Laterne in Form von einem zentralen kissen- oder bündelförmigen Aufsatz, der vermutlich der Belüftung der Kuppelkonstruktion dient.

Die Profilierung von Kranzgesims und Traufe sind weit auskragend ausgebildet und waren ursprünglich von Zahnschnittlelementen sowohl horizontal als auch in den Schrägen gegliedert. Diese Zähne wurden - wohl im Zuge einer früheren Maßnahme - restlos entfernt.

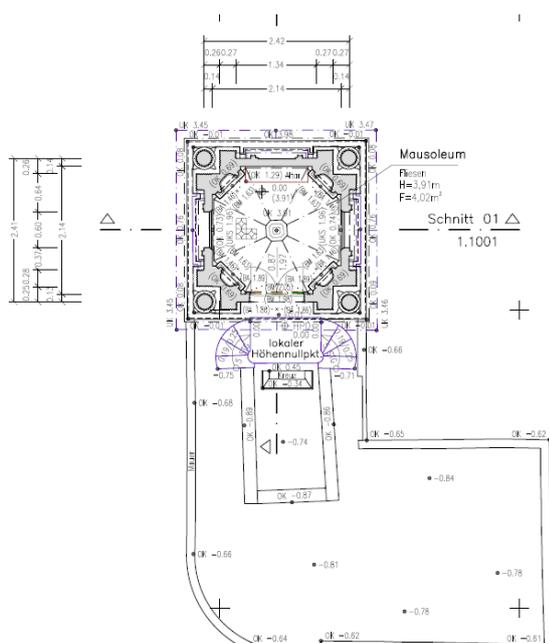


Abbildung 3 Grundriss, o. Maßstab

Die Sanierungsmaßnahmen

Die umfangreichen Sandsteinarbeiten sind abgeschlossen. Ebenso ist die Sicherung der Putz- und Farbfassung der Gruft-Wände und -Decken beendet.

Die Erneuerung der Dacheindeckung, aus geprägten Kupferplatten, wird, in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege, gemäß den im Bestand vorgefundenen, verbwitterten und geprägten Kupferblechen erneuert. Diese Arbeiten werden, nach Anlieferung der eigens im Werk mit alten Prägwerkzeugen hergestellten Kupferbleche, voraussichtlich ab dem 15. März 2021 ausgeführt.

Die restaurierte und ergänzte gusseiserne Zaun- und Treppenanlage wurde vom Metallrestaurator Anfang Dezember 2020 wieder montiert.



Abbildung 4 Restaurierte Treppen- und Zaunanlage



Abbildung 5 Grufttür

Die anlässlich der Gruftöffnung vorgefundene, reich verzierte metallene Grufttür bleibt in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege freigelegt. Sie wird vom Metallrestaurator restauriert werden

Die eichene Eingangstür zum Mausoleum wird von einem Holzrestaurator überarbeitet.

Wenn die genannten Maßnahmen umgesetzt sind, wird das Mausoleum auch für künftige Generationen die Erinnerung an einen großzügigen Biebricher Bewohner und ein bedeutendes Zeugnis längst vergangener Zeiten sein.



Abbildung 6 Drahtglasfenster

Anstelle der vorgefundenen Drahtglasscheiben, die im Mauerwerk der Seitenwände mittels Silikon eingebaut waren, sollen zwei neu herzustellende Fensterrahmen aus Eiche, in Anlehnung an die noch bestehende Originaltür, mit gestalteten Fenstergläsern eingebaut werden.

Für die beiden zu gestaltenden Fenstergläser wird aktuell in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt, ein Entwurf in freier Interpretation der ursprünglich verbauten gestalteten Fenster durch das beauftragte Architekturbüro erstellt.

Eine Glasmanufaktur soll die Ausführung nach Freigabe des Entwurfs umsetzen.

Der farbig gestaltete Innenraum wird als nächster Schritt durch den beauftragten Restaurator begutachtet und in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege werden gemeinsam die weiteren Arbeiten festgelegt. Diese werden voraussichtlich die Sicherung und Reinigung der Innenraumschale (Putz), die Sicherung und Reinigung des Inventars und die Fassungsrekonstruktion der Erstfassung der Farbausgestaltung sein.



Abbildung 7 farbig gefasste Decke

Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende des II. Quartals 2021 beendet sein.

Die Maßnahme wird vom Hochbauamt, in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege, mit seinen Fachabteilungen, begleitet.

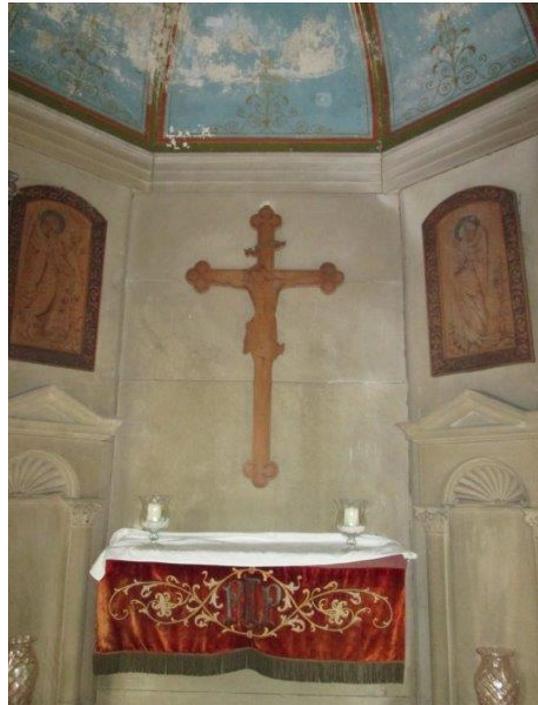


Abbildung 8 Innenraumgestaltung

Informationen zum Projekt:

Dezernat I der LH Wiesbaden

Oberbürgermeister Mende

Projektleitung: Dr. Thomas Weichel

Hochbauamt der LH Wiesbaden

Amtsleitung: Peter Maurer

Abteilungsleitung: Klaudia Hornung

Sachgebietsleitung: Joachim Chrometzka; Planung und Bauleitung: Thomas Zuromski

Statik und Bauhistorik: Architekturbüro Kaffenberger, Reinheim

Budget: 283.000 Euro

V.i.S.d.P.: Peter Maurer, Amtsleiter
LANDESHAUPTSTADT WIESBADEN
Hochbauamt
Gustav-Stresemann-Ring 15
65189 Wiesbaden
Tel.: 0611-31 6401
hochbauamt@wiesbaden.de

Gestaltung: Thomas Zuromski / Marc Paffenholz
Fotos & Grafiken: Thomas Zuromski / Amt 64
Texte: Thomas Zuromski / Architekturbüro Kaffenberger